

# Neues von den Gießener Friedhöfen

## Restaurierte und wieder aufgestellte Skulpturen

DAGMAR KLEIN

### Alter Friedhof: Marmorengel auf der Grabstätte Ferdinand Gail

Nachdem im Frühjahr 2009 der sanierte Galvano-Engel auf die Grabstätte Küchel zurückgekehrt war,<sup>1</sup> kam zu Jahresbeginn 2011 eine weitere Engelskulptur auf den Alten Friedhof zurück: der Marmorengel von der Familiengrabstätte Ferdinand Gail.<sup>2</sup>

Vor Jahrzehnten waren die Bruchstücke der mehrfach umgestoßenen Skulptur von der Familie in ihren Park in Rodheim (Biebertal) gebracht worden; wann genau, weiß offenbar niemand mehr. Im Gail'schen Park lagen sie über Jahrzehnte in einer Garage, um nach dem Verkauf des Anwesens an die Gemeinde Biebertal in einen Schuppen unterhalb des Weinbergs gebracht zu werden. Prof. Hans-Joachim Weimann, der die Familien- und Unternehmensgeschichte Gail aufarbeitet,<sup>3</sup> hatte mich schon vor Jahren darauf aufmerksam gemacht und wusste auch vom veränderten Verbleib der Engelbruchstücke.

Einmal darauf aufmerksam gemacht, ergriff der Gießener Denkmalpfleger Joachim Rauch die Initiative, klärte die Besitzrechte und beauftragte den Bildhauer Martin Stein in Karlstein mit der Restaurierung. Dieser nahm sich der Engelskulptur behutsam an: Bruchstücke mussten zusammen gesetzt, Lücken ergänzt und kleine Teile neu geformt werden. Es handelt sich zwar um eine handwerkliche Anfertigung, so seine Einschätzung, allerdings war dies in der Zeit um 1900 eine serielle Produktion in italienischen Werkstätten. Ein ortsnaher Vergleich ist auf dem Alten Friedhof möglich: an der Südmauer auf der Grabstätte Rühl befindet sich ein verblüffend ähnlicher Marmorengel mit Siegespalme in der linken Hand.

Seit Februar 2011 erstrahlt der Engel auf der Gailschen Grabstätte wieder: in weißem Glanz vor schwarzer Rundbogennische. Und im Spätsommer wurde vor Ort auch das letzte Fragment noch angebracht: Die rechte Hand mit dem Zeigegestus nach oben (= Verweis auf Gott im Himmel), allerdings sind Zeigefinger und Daumen nicht mehr vorhanden.

---

1 Siehe Miscelle in MOHG 94 (2009).

2 Gießener Allgemeine Zeitung, 14.2.2011.

3 Siehe sein Beitrag in diesen MOHG, unter Miscellen.



*Der Gailsche Engel in einem Schuppen  
des Gailschen Parks in Rodheim.  
(Foto: Herbst 2009).*



*Der Marmorengel der Grabstätte Ferdinand  
Gail hat als letztes Fragment auch seine  
rechte Hand erhalten. (Foto Sept. 2011).*



*Der Engel kehrt aus der Restaurierungswerkstatt zurück auf seinen angestammten Platz: die  
Familiengrabstätte Ferdinand Gail auf dem Alten Friedhof. (Foto Febr. 2011).*

## **Friedhof am Rodtberg: Kinderengel von dem Bildhauer Robert Cauer**

Auch auf dem Friedhof am Rodtberg werden seit einigen Jahren historische Grabmäler im Auftrag der städtischen Denkmalpflege restauriert. Allein 2010 wurden nach Auskunft von Denkmalpfleger Joachim Rauch gut 50.000 € für zwanzig größere und diverse kleine Maßnahmen ausgegeben. Manchmal kommt es dabei zu Überraschungen wie im Fall des Kinderengels, der im Frühjahr 2011 in den westlichen Gruftarkaden auf einem neu angefertigten Sockel aufgestellt wurde.<sup>1</sup>

Jahrelang stand der etwa ein Meter hohe Engel in den Gruftarkaden auf dem Friedhof am Rodtberg. Wegen der Sanierungsarbeiten des historischen Friedhofsgebäudes 2002/03 war er mit anderen Grabmalen ins Magazin gebracht worden. Dort wurde er vom städtischen Denkmalpfleger Joachim Rauch ‚befreit‘. Mit der Restaurierung wurde der Bildhauer Martin Stein in Karlstein beauftragt, der auch den Gail’schen Engel vom Alten Friedhof restaurierte (siehe oben).

Bei der Säuberung der Skulptur trat die Signatur des Bildhauers zutage: R. Cauer. Damit kann der einst von Dr. Eva Broschek erstellten Aufzählung berühmter Bildhauer auf Gießener Friedhöfen<sup>2</sup> noch ein weiterer renommierter Name hinzugefügt werden. Einschlägige Lexika besagen, dass es sich dabei um ein Mitglied der renommierten Bildhauerfamilie Cauer aus Bad Kreuznach handelt. Allerdings gab es zwei Robert Cauer: den Älteren (1831-1893) und den Jüngeren (1863-1947), Onkel und Neffe. Eine Nachfrage bei der Cauer-Expertin Dr. Angela Nestler-Zapp, Direktorin des Museums in Bad Kreuznach, erbrachte die stilistische Einordnung in das Werk von Robert Cauer d.Ä.. Allerdings ist ihr ein Kinderengel in genau dieser Gestalt bislang noch nicht bekannt geworden. Ausgeführt wurde der Gießener Kinderengel laut Restaurator M. Stein in Ton, das bedeutet: Es hat eine Abgussform gegeben und vermutlich existier(t)en noch weitere Abformungen, von denen jedoch bislang keine bekannt ist.

Aus den Erinnerungen langjähriger Friedhofsmitarbeiter<sup>3</sup> ergab sich, dass dieser Kinderengel von einem Gräberfeld auf dem Wiesecker Friedhof stammt, das in den 1950er Jahren abgeräumt wurde. Dort fand er noch eine Weile Aufstellung an anderer Stelle, bevor er zur Sicherung in die Gruftarkaden auf dem Rodtberg-Friedhof gebracht wurde. Schließlich fand sich auch der originale Sockel noch, der mittlerweile als Vogeltränke neben einer Bank auf dem Wiesecker Friedhof genutzt wird.

---

1 Gießener Allgemeine Zeitung, 26.4.2011.

2 Eva Broschek: Spuren der Berliner Bildhauerschule in Gießen, in: MOHG 80 (1995).

3 Dank an Dietmar Gick, Vorarbeiter beim Friedhofsamt, und an Hans Völzel, ehemaliger Friedhofsgärtner in Wieseck.



*Der Kinderengel für Lina Reineke, gefertigt von dem Bad Kreuzbacher Bildhauer Robert Cauer, wurde in den westlichen Gruftarkaden auf dem Friedhof am Rodtberg aufgestellt.  
(Foto: Febr. 2011)*



*Rückseite des originalen Sockels, der sich noch auf dem Wiesecker Friedhof befindet.  
Die Inschrift ist nur teilweise zu entziffern.  
(Foto: Aug. 2011)*

Leider ist ein Teil der Inschrift unleserlich, zu entziffern war noch: *Hier ruht Lina Reineke / geb. 8. März 1879 / gest. x5. Nov. 18xx*. Auf der Rückseite: *Es ist bestimmt in Gottes Rat / dass man vom Liebsten / was man hat / muss scheiden*.

Zur Auftragsfamilie konnte im Wiesecker Kirchenbuch<sup>4</sup> und über die Personenstandskarten im Stadtarchiv Gießen Folgendes in Erfahrung gebracht werden:

Friedrich Ludwig Reineke (geb. am 14.6.1874 in Gießen) heiratete in Wieseck am 10.2.1906 Elisabeth Müller (geb. 19.3.1883 in Wieseck), das Ehepaar blieb ohne Kinder. Offenbar wohnten die Eltern in Wieseck, der Vater Karl Konrad Reineke (geb. 1843) arbeitete als Lithograf/Steindrucker in Gießen. Friedrich wählte denselben Beruf und brachte es zum Druckereibesitzer. Seine Mutter Elise, geb. Horn aus Gehrden/Niedersachsen, lebte als Witwe seit dem 3.10.1908 bis zu ihrem Tod am 4.2.1935 in seiner Familie (Roonstr. 28, Gießen).

Auf der Personenstandskarte der Eltern ist noch eine Tochter Lina (geb. 1879) eingetragen, die später nicht mehr genannt wird. Auch wenn sich das Todesdatum nicht abschließend klären ließ, so ergibt sich doch, dass dieser zauberhafte Kinderengel für die früh verstorbene Tochter bzw. die kleine Schwester Lina errichtet wurde. Damit folgt die Wahl des Motivs der kulturellen Tradition: Kinderengelskulpturen wurden zum Gedenken für früh verstorbene Kinder gesetzt. Und es fügt sich auch in die Schaffenszeit von Robert Cauer d. Ä. ein.

## Als Oldtimer Novitäten waren Autos von Wilhelm und Georg Gail

HANS-JOACHIM WEIMANN

Georg Edward schrieb in den Erinnerungen an die ersten zwanzig Jahre seines Lebens (1869 bis 1889): *Mitten zwischen unschönen, engbrüstigen Häusern und herrlichen Gärten, die innerhalb und außerhalb der Stadt lagen, bin ich aufgewachsen. Gießen war im wahrsten Sinne des Wortes eine Gartenstadt. Da nicht überall Bürgersteige vorhanden waren, gewöhnte man sich daran, mitten auf dem Fahrdamm zu gehen, und es wurde behauptet, man erkenne die Gießener in jeder größeren Stadt daran, daß sie nicht zu wissen schienen, wozu Bürgersteige vorhanden seien, weil sie auch dort mitten auf der Straße marschierten. Wir Kinder konnten ungefährdet mitten auf der Straße spielen und wurden nur selten durch einen von Kühen gezogenen Bauernwagen gestört. Manchmal verscheuchte uns allerdings die einzige herrschaftliche Equipage, die es in der Stadt gab und die der Familie Gail gehörte, oder eine Mietskutsche des alten Hubn, dessen Hof sich in der Judengasse gerade neben den meinem Vater gehörigen Gebäuden befand.*

---

4 Dank an Ursula Schroeter, Vorsitzende des Heimatkundlichen Arbeitskreises Wieseck.